

Arbeitsfreudig

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonnabend, 17. April 1976

Nr. 79 (2 685)

11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Die Initiative der Moskauer, die beschlossen hatten, am 17. April den Roten Subbotnik durchzuführen, ist von den Werktätigen Kasachstans breit unterstützt worden. Heute nehmen Millionen Arbeiter, Kolchosbauern, Angestellte, Studenten und Schüler am Fest der Arbeit zu Ehren des 106. Geburtstags W. I. Lenins teil.

Mit hohem Elan und Schaffensfreude

TSCHIMKENT. Am Arbeitsfest in den Betrieben der Produktivvereine „Phosphor“ beteiligten sich 6 500 Personen. Die technologischen Ausrichtungen wurden sorgfältig geprüft und jegliche Störungen beseitigt, damit man während des Subbotniks nur hochwertige Erzeugnisse liefert.

Planjahrfrüfts überwiesen werden.

Die Arbeiter des Sowchos „Wobohol“ haben sich das Ziel gesetzt, an den Staat 7 Tonnen Milch zu liefern, 100 Tonnen Kartoffeln auszulösen, 35 Tonnen Eisenschrott zu sammeln.

Die Devise der Landwirte des Sowchos ist: „Stoßarbeit am Roten Samstag.“

H. RUNGE

KVYL-ORDA. Am Fest der Arbeit will man das Frachtag von neuem Wagnis abgeben und sortieren, neun Dieselloks, etwa dreißig Waggonen und Containere reparieren. Jeder Lokführer der Bahnbetriebswerke von Ksyl-Orda, Kasalinsk, Sakauskal werden zu Ehren des Subbotniks einen zusätzlichen Zug führen. Viele arbeiten mit eingespartem Kraftstoff. Die Eisenbahnen werden drei Kilometer Gleise reparieren, einige Weichen auswechseln.

W. SPRENGER

SEMIPALATINSK. Heute, am Tag des kommunistischen Subbotniks, beschloß das Kollektiv des Autoreparaturwerks, höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen. Die Autoschlösser werden Erzeugnisse für 6 000 Rubel liefern. Aktiv bereiten sich zum „Roten Samstag“ auch die Kollektive des Mülleier- und Kolchosfütterkombinats, des Zementwerks, anderer Betriebe der Stadt vor. Nach vorläufigen Berechnungen werden die Werktätigen der Stadt Erzeugnisse für 3 Millionen Rubel liefern.

KARAGANDA. 5 800 Landwirte des Rayons Ossakorkawa beteiligten sich heute am kommunistischen Subbotnik. Alleine die Arbeiter der Milchfarmen werden an den Staat 105 Tonnen Milch liefern.

Auf ihre Arbeitsplätze sind 309 Arbeiter des Sowchos „Temirtau“ gekommen. 152 Personen reinigen die Straßen, sammeln Eisenschrott für 1 910 Rubel auf Konto des zehnten

sonen zur Arbeit erscheinen. Sie werden Zehntausende Rubel in den Fonds des Planjahrfrüfts überweisen. Diejenigen, welche frei von der Schicht sind, werden sich mit der baulichen Gestaltung der Stadt befassen.

BALCHASCH. Die 25 Personen starke Verputzbrigade aus der Bauverwaltung „Sibgriashdanstroj“ des Trusts „Pri-balchashstroj“, geleitet von Robert Schaad, hat beschlossen, heute auf ihrem Bauobjekt zu arbeiten. Sie wollen Stoß- und Qualitätsarbeit leisten und das verdiente Geld in den Fonds des Planjahrfrüfts überweisen.

„Mit solchen Bauarbeitern wie Valentina Starzewa, Tatjana Smejewa, Nina Ahi, Georg Horch und anderen werden wir unsere Verpflichtung, an diesem Tag das Doppelte zu erfüllen, unbedingt erfüllen“, sagte der Brigadier.

K. ROHN

ALMA-ATA. Fünfhundert Tonnen Garn, 273 000 Quadratmeter fertiges Gewebe — solche Erzeugnisse werden die Arbeiter des Baumwollkombinats in Alma-Ata am Roten Subbotnik produzieren. An diesem Tag sollen Erzeugnisse für 500 000 Rubel hergestellt werden. Das Kollektiv der Kombinate hat sich verpflichtet, heute mit eingespartener Energie zu arbeiten.

Einen beachtlichen Beitrag wollen die Komsomolzen und Jugendlichen des Betriebs beisteuern. Hunderte überplanmäßiger Meter Gewebe und Kilogramme von Garn werden an diesem Tag die jungen Arbeiterinnen, Deputierte des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die Roserin Bachtyshan Jesbergenowa, die Spinnmeisterin Galina Kirjak, die Komsomolzen und Jugendbrigade Ludmilla Dusenbajewa u. a. produzieren.

J. HERWALD

RUDNY. Gestern liefen im Stadtstab die Durchführenden kommunistischen Subbotniks Rapporte der Betriebe Rudny über die Bereitschaft zum Fest der Arbeit ein. Heute werden im Bergbau die Bestellungen für 18 000 Per-

sonen der Turgaler Bauxitbergverwaltung wollen den 17. April mit höchster Arbeitsproduktivität ehren. Die Aufträge werden zu 150 Prozent erfüllt. Die Komsomolzen und

die Jugend des Trusts „Turgaldanastroj“ billigten die Initiative von Nelly Kusnezowa angeleitete Brigade der Stukkatoren und erklärten das Fest der Arbeit zum Tag der Qualität. Für alle Operationen, die an diesem Tag ausgeführt werden, wollen die Bauleute Garantiepreise ausstellen.

TEMIRTAU. Über die Erfüllung ihrer Verpflichtungen meldeten im Stab für Durchführung des „Roten Samstags“ der Kasachstaner Magnika als erste die Brigaden Nr. 2, 3, 4. Der Oberhohofmann, Delegierter des XXV. Parteitags der KPdSU, Leninordenträger Tulegen Adam-Jussupow, wurde vom Parteibüro beauftragt, die Arbeitswacht am 16. April zu leiten. Nach der Schicht erzählte er uns folgendes:

„Unsere Brigaden haben auf dem Hochofen Nr. 4 über den Plan hinaus 173 Tonnen Rohisen geschmolzen. Besonders vorbildlich arbeitete die Schicht des Meisters Wladimir Kolbassa.“

Die Hüttenwerker wirkten aber nicht allein an ihren Arbeitsplätzen. Die Schichten der Meister Anatoli Skirabin und Aljtnab Kenhetajew haben 32 000 Ziegel zusammengelegt.

„Wir haben auch 30 Tonnen Alzeisen zusammengetragen“, ruft T. Adam-Jussupow hinzu. Alle arbeiteten mit großem Elan. Das verdiente Geld wird in den Fonds des Planjahrfrüfts überwiesen werden.“

T. KASTER

GUREW. Der heutige Subbotnik wird im Kaspland im Zeichen des Kampfes für eine größtmögliche Steigerung der Produktionseffektivität und Arbeitsqualität verlaufen. Die Kollektive haben vor, an diesem Tag höchste Arbeitsproduktivität zu erzielen und mit eingespartem Kraft- und Rohstoff zu arbeiten. Es sich bevorzugen, umfangreiche Bau- und Montagearbeiten zu leisten, Zehntausende Erzeugnisse zu liefern. An den Fonds des Planjahrfrüfts sollen etwa 60 000 Rubel überweisen werden.

(KasTAG)



Plakat: W. Schwan

Zahlen und Tatsachen

1971. Am kommunistischen Subbotnik beteiligten sich über 120 Millionen Menschen. Es wurden 125 Millionen Rubel verdient und in den Fonds des Planjahrfrüfts überwiesen. Diese Mittel wurden zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Werktätigen verausgabt, darunter für den Bau des kardioologischen Zentrums und eines Jugendpalasts in der Hauptstadt.

1972. Über 128 Millionen Werktätige kamen zur Arbeit. Das ZK der KPdSU und der Ministerrat kamen dem Wunsch der Werktätigen nach und faßten den Beschluß, alle am Subbotnik erarbeiteten Mittel für den Bau eines Pionierlagers am Balkal, kultureller und Gesundheitsanstalten zuzuwenden.

1973. Am Subbotnik nahmen 132 Millionen Menschen teil. In den Fonds des Planjahrfrüfts wurden 136 Millionen Rubel überwiesen, die für die Erweiterung des Schulwesens auf dem flachen Lande bewilligt wurden.

1974. Hingebungsvoll und unentgeltlich arbeiteten 138 Millionen Menschen. Für 200 Millionen Rubel der erarbeiteten Geldmittel wurden für die weitere Verbesserung des Schutzes von Mutter und Kind, für die Erweiterung der Bauarbeiten an Komplexen von technischen Berufsmittelschulen bereitgestellt.

1975. Zum kommunistischen Subbotnik anläßlich W. I. Lenins 105. Geburtstag kamen etwa 140 Millionen Menschen. Die Arbeitsergebnisse dieses Tages übertrafen bedeutend die Leistungen der vergangenen Jahre. Die über 200 Millionen Rubel verdiente Mittel wurden für die weitere Verbesserung des Schutzes von Mutter und Kind, für die Verbesserung der ärztlichen Betreuung der Kriegs- und Arbeitsveteranen zugewiesen.

(TASS)

Das Arbeitsfest

Nehmen wir die letzten fünf Jahre, 1971 kam zum kommunistischen Subbotnik etwa 120 Millionen Menschen — über die Hälfte der gesamten Landesbevölkerung, 128,4 Millionen Menschen beteiligten sich 1972 am Subbotnik. Am Roten Samstag 1973 erzeugte das Kollektiv des Moskauer Lichtschow-Autowerks für etwa 3 Millionen Rubel Produktion. Es lieferte 600 Lastkraftwagen und 520 Kühlschränke für den Haushalt. Vom Fließband des Rostower Landmaschinenwerks liefen etwa 100 schiffbare Getreidekombis. An jenem Tag wurden für 636 Millionen Rubel allein Industrieerzeugnisse hergestellt.

Mit 683 Millionen Rubel bewertete man die Industrieproduktion, die am Roten Samstag 1974 erzeugt wurde. Am vorjährigen Subbotnik beteiligten sich 140 Millionen Men-

schen, die über 200 Millionen Rubel verdienten. Das Geld wurde in den Fonds des neunten Planjahrfrüfts überweisen. Für 740 Millionen Rubel wurden Industrieerzeugnisse produziert. Insgesamt werden an den Subbotnik im ganzen Land etwa 1 Million Tonnen Kohle zutage gefördert, über 2 500 Kraftwagen hergestellt, über 10 Millionen Meter Gewebe, etwa 2 Millionen Stück Wirkwaren erzeugt, etwa 1 Million Paar Schuhe hergestellt.

Zu welchen Zwecken wird das an den Subbotniks verdiente Geld verwendet? Darüber erzählen:

Boris PETROWSKI, Minister für Gesundheitswesen der UdSSR. Für die Mittel der Subbotniks werden neue Entbindungshelme, Mütterberatungsstellen, das Unionsforschungsinstitut für Entbindungskunde und Gynä-

kologie, ein Großzentrum für Onkologie in Moskau gebaut, 1972 wurden zehn Kinderkliniken gebaut, 1973 — zwölf, 1974 wurden 20 Medizinobjekte errichtet. Der Bau des kardioologischen Unionszentrums mit einer Klinik in Moskau wurde begonnen, dafür wurde 25 Millionen Rubel zugewiesen, die an Subbotniks erarbeitet worden waren. Für den Bau von spezialisierten kardioologischen Blocks und Therapeutika in den Republiken, Regionen, Gebieten und Städten wurden 112 Millionen Rubel bewilligt.

Die Mittel vom Subbotnik 1975 wurden für die weitere Bestergestaltung des Schutzes der Mütter und des Kindes und der ärztlichen Betreuung der Kriegs- und Arbeitsveteranen zugewiesen.

Soja NOWOSHILOWA, Sekretärin des ZK des Komsomol. Es

wird gar nicht lange dauern, und in 13 Städten unseres Landes werden neue Pionierpaläste und Häuser gastfreundlich ihre Türen öffnen. Das wird ein großes Ereignis im Leben der Kinder von Wolgograd, Tschita, Tomsk, Ushgorod und anderer Städte werden. Für ihren Bau wurden an kommunistischen Subbotniks erarbeitete Mittel verausgabt. Allein 1972 wurden 30 Millionen Rubel für den Bau von Pionierpalästen und -häusern, 15 Millionen für die Einrichtung von Pionierlagern für die Kinder Sibiriens, des Fernen Ostens und des hohen Nordens bewilligt. Ein gutes Geschenk für die Kinder wird das Pionierlager für 1200 Kinder unweit von Wladiwostok sein, das das Jahr hindurch funktionieren wird.

Michail PROKOFIEW, Minister für Bildungswesen der UdSSR. Es ist bereits gute Tradition, einen Teil der an kommunistischen Subbotniks verdienten Mittel für die Bedürfnisse unserer „privilegierten Klasse“, für

die Kinder, zu verausgaben. In den Jahren 1971 — 1975 wurden für den Bau von Dorfschulen für 208 000 Schüler 178 Millionen Rubel aus Subbotnik-Mitteln bewilligt. Gegenwärtig wird ein großes Programm des Schulbaus entfaltet. Bis Abschluß des zehnten Planjahrfrüfts sollen neue Schulen für 7 Millionen Kinder gebaut werden, darunter für 4,5 Millionen Kinder des flachen Landes, und Internate für 772 000 Schüler. All das wird den Bedarf der Dörfer an Schulen befriedigen. Für die Lehrer sollen Häuser mit einer Gesamtwohnfläche von 6 Millionen Quadratmetern gebaut werden. Die Subbotnik-Mittel ergänzen wesentlich die vom Staat bewilligten Investitionen für den Schulbau und zeugen von der Sorge, die das Volk um die Erziehung und Bildung der heranwachsenden Generation bekennt.

J. SCHEBALIN, APN-Korrespondent

VII. Kongreß der Schriftsteller Kasachstans

Am 14.—15. April fand in Alma-Ata im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der VII. Kongreß der Schriftsteller Kasachstans statt. Der Redner, der Erste Sekretär des Vorstandes des Schriftstellerverbands Kasachstans A. T. Alimshanow und die Delegierten, die in den Debatten über die Bilanz der Arbeit, die in der Berichtsperiode geleistet wurde, sich von den Beschlüssen des historischen XXV. Parteitags der KPdSU und des XIV. Parteitags der KP Kasachstans leiten lassend, sprachen sie von den Wegen des weiteren Aufschwungs der schöpferischen Tätigkeit der Schriftstellergeneration der Republik, der Aktivierung der Meister des künstlerischen Wortes in der kommunistischen Erziehung der Werktätigen.

In der angenommenen Resolution billigte der Kongreß auch die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, die Thesen und Aufgaben, die Genosse L. I. Breschnew im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU gestellt hat, brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß die Literaten Kasachstans die väterliche Fürsorge der Partei mit begeisterter schöpferischer Arbeit erwidern und unserer Generation, unserer Gegenwart und Zukunft, unserer Partei und des Volkes, unserer großen Heimat würdige Werke schaffen werden. Es wurden der Vorstand, die Revisionskommission des Schriftstellerverbands Kasachstans und Delegierte zum VI. Schriftstellerkongreß der UdSSR gewählt.

Der Kongreß nahm einstimmig ein Größschreiben an das Zentralkomitee der KPdSU, an den Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, an. An der Arbeit des Kongresses beteiligten sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. K. Kanajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, die Genossen A. A. Askarow, A. I. Klimow, S. B. Njashbekow, S. A. Smirnow, der Kandidat des Büros des ZK der KP Kasachstans I. G. Slaschnew, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR S. S. Djalilnabjew, der Sekretär der Kulturabteilung des ZK der KPdSU K. M. Dolgow, der Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands der UdSSR M. K.

Lukonin, das Mitglied des Militärrats — Chef der Politverwaltung des Rotenbannerorden tragenden Mittelsatelliten Militärbetriebs, Generalleutnant M. D. Popkow, Vertreter der Schriftstellergesellschaften Moskau, Leningrad, der Schwesterrepubliken des Landes. Auf dem Kongreß sprach der Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse S. N. Ima-schew. Der Kongreß schloß seine Arbeit ab. Auf dem stattgefundenen Organisationsplenum wurde A. T. Alimshanow zum Ersten Sekretär des Vorstands des Schriftstellerverbands Kasachstans gewählt.

(KasTAG)



ALMA-ATA. 15 000 Objekte, viel mehr als vorgemerkt, haben die Bauarbeiter des Trusts „Kaschewromlansh“ im verflochtenen Planjahrfrüft ihrer Bestimmung übergeben. In hoher Qualität wurden die Arbeiten auf solchen großen Betrieben der Republik verrichtet wie im Karagandaer Hüttenkombinat, in den Bergbau-Hüttenkombinaten Dsheskasgan und Balchash, in den Phosphorwerken Tschimkent und Dshambul, im Ust-Kamenogorsker Blei- und Zinkkombinat und im Titan- und Magnesitkombinat.

die Aufbereitungsfabrik des Bleikombinats in Syrjanowsk erzeugt, das staatliche Guteteichen verliehen. Hier wurde die erste Folge des automatisierten Steuerungssystems des Fertigungsprozesses eingeführt, die auch erfolgreich funktioniert.

TALDY-KURGAN. Hohe Leistungen erzielt das Komsomolzen- und Jugendkollektiv des Schafmastkomplexes „40 Jahre Oktober“. Jedes Schaf nimmt täglich 171 Gramm an Gewicht zu. Die Intensivmast der Schafe auf industrieller Grundlage das ganze Jahr hindurch wurde in der Wirtschaft schon im neunten Planjahrfrüft eingeführt. Die Technologie der Hammelfleischproduktion wird ständig vervollkommnet. Diese Wirtschaft gilt heute als Republikische der fortschrittlichen Erfahrungen in der Schafmast. Hierher kommen nicht nur Schafzüchter aus Kasachstan, sondern auch aus der Russischen Föderation und anderen Schwesterrepubliken.

(KasTAG)

Werkstätte der Sowjetunion! Erstrebt eine unentwegte Steigerung der Arbeitsproduktivität und Produktionseffektivität, eine Vergrößerung des Ausstoßes hochwertiger Produktion!

(Aus den Lösungen des ZK der KPdSU zum 1. Mal 1976)

Sie sind sich ihrer Verantwortung bewußt

Die Bauarbeiter des Dshambul-„Glawkaratauchmstroj“ haben in den Jahren 1971—1975 einen beträchtlichen Beitrag zur Entwicklung der Produktivkräfte Südkasachstans geleistet. 27 Komplexe und Betriebe, viele stehen als einzige ihrer Art da und haben weder in der inländischen noch ausländischen Praxis ihresgleichen. Die Verantwortung für die Herstellung von Mineraldüngern, gelbem Phosphor und chemischen Rohstoffen wurden produktionswirksam. Es wurden Kapazitäten von 69 Millionen Tonnen gewonnen und 8 Millionen Tonnen aufbereitetes Erz sowie Kapazitäten für die Erzeugung von Stickstoffdüngern, Phosphorsäure und andere komplizierte Industriekomplexe dem Betrieb übergeben.

Die Auswertung der Ergebnisse zeigte, daß die Auflagen des neunten Planjahres in der Inbetriebnahme von Wohnungen „Glawkaratauchmstroj“ überboten hat. Bel einen Plan von 702 400 Quadratmetern wurden 714 600 Quadratmeter Wohnfläche in Nutzung genommen. Schulen für 10 200 Schüler, Kindergärten für 3 640 Kinder, zahlreiche Krankenhäuser, Klubs, Prophylaktorien, kulturelle, soziale und andere Versorgungseinrichtungen wurden gebaut.

In diesen Jahren sind unsere Trüster erstarbt. Sie sind Instanzen, große komplizierte Aufgaben zu lösen. Der Umfang der verrichteten Arbeiten der Trüster ist im Vergleich mit dem „Dshambulmstroj“, „Karatauchmstroj“ und „Dshambulmstroj“ — hat sich gegenüber dem achten Planjahr verdoppelt, was als das Zweifache vergrößert.

Die Kollektive der Bau-, Montageorganisationen und der Industriebetriebe des „Glawkaratauchmstroj“ haben durch aktive Teilnahme am volkswirtschaftlichen Wettbewerb zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU und hohen Arbeitsplan den Plan des ersten Quartals nach dem Umfang der Vertragsarbeiten überboten. Die Produktion der Industrieorganisationen überboten.

Der Trüster „Dshambulmstroj“ und die Montageorganisationen haben ihre Verpflichtung, zum Tag der Eröffnung des Parteitags der KPdSU Produktionskapazitäten für die Herstellung von 60 000 Tonnen fluorierter Futtermittel in Dshambul Superphosphatwerk in Betrieb zu setzen, in Ehren angeht.

Das in den ersten Monaten dieses Jahres eingeschlagene Tempo bildet eine zuverlässige Grundlage für die erfolgreiche Erfüllung des Programms des ersten Planjahres.

Es sei jedoch betont, daß die Bau- und Montageorganisationen einerseits die höchsten Leistungen von Stahlbetonkonstruktionen und Ausrüstungen bedürfen. Laut Plan für 1976 haben die Betriebe des „Glawkaratauchmstroj“ des Ministeriums für Bergbau- und Sonderarbeiten der Kasachischen SSR in die Bauorganisationen des „Glawkaratauchmstroj“ 96 000 Tonnen Stahlkonstruktionen zu liefern, darunter 24 700 Tonnen für den Bau des Novo-Dshambul Phosphorwerks. Doch nicht alle Lieferungen sind erfüllt. Die Bestellungen sind rechtzeitig.

Bis jetzt werden die Haupt- und Hilfsausrüstungen für die Objekte des Dshambul Phosphorwerks mit großer Verspätung geliefert. Umwälzungen langsam werden die Ausrüstungen für den Bau der wichtigsten Hallen des Novo-Dshambul Phosphorwerks zugestellt. Dadurch entstehen Schwierigkeiten in der Auslastung des Kollektivs. Montage- und Sonderbauorganisationen.

Im zehnten Planjahr soll sich der Umfang der Vertragsarbeiten des „Glawkaratauchmstroj“ auf das Zweifache vergrößern. Ohne rasche Erhöhung der Arbeitsproduktivität durch Industrialisierung der Bauarbeiten, ohne Verbesserung der Arbeitsqualität in allen Gliedern der Hauptverwaltung, jedes Ingenieurs, Bauleiters, Meisters und Arbeiters ist die Erfüllung dieser Aufgabe undenkbar. Deshalb müssen wir das Erreichte selbstkritisch analysieren und daraus Schlüsse für die Zukunft ziehen.

Im Rechenschaftsbericht des Genossen L. I. Breshnew an den XXV. Parteitag der KPdSU wird der Besserstellung des Leitungspersonals große Beachtung geschenkt. Wenn in den ersten drei Jahren des neunten Planjahres alljährlich eine Ver-

Hohe Auszeichnung der Heimat überreicht

Im Kulturhaus des Orden „Ehrenzeichen“ tragenden Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ Gebiet Pawlodar, fand eine Festversammlung statt, die der Überreichung des Gedenkzeichens des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol an das Kollektiv gewidmet war. Diese Wirtschaft wurde auf die Ehrenliste der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR eingetragen. Der Erste Sekretär des Pawlo-

darer Gebietspartei-Komitees B. W. Issajew würdigte in der Versammlung die großen Errungenschaften des Kolchos, der als einer der ersten die Sollauflage des Planjahres erfüllte und in fünf Jahren die Erzeugung des Fleisches um 75 Prozent, der Milch — um 48, der Vollerzeugung um 41 und die Eierproduktion auf mehr als das Anderthalbfache vergrößerte. Die Jahresdurchschnittliche Erzeugung der Brutproduktion je Arbeiter machte 7 900 Rubel aus. Genosse Issajew gratulierte allen Kolchosbauern aufs herzlichste zur hohen Einschätzung ihrer hingebungsvollen Arbeit, wünschte ihnen gute Gesundheit und neue Arbeitserfolge und überreichte

das Gedenkzeichen des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol für heldenmütige Arbeit im 9. Planjahr und die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol. Eine Antwortrede hielt in der Versammlung der Held der sozialistischen Arbeit, der Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR, Vorsitzender des Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ Jakob Gehring. Im Namen seines Kollektivs dankte er herzlich dem Zentralkomitee der Partei, der Sowjetregierung für die hohe

Einschätzung der Arbeit der Kolchosbauern. Der Redner versicherte dem ZK der KPdSU, dem Ministerrat der UdSSR, dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und dem ZK des Komsomol, daß der Kolchos die Sollauflagen des laufenden Planjahres in Ehren erfüllen und die Produktion von Agrarprodukten bedeutend vergrößern wird. Über den Plan hinaus wird der Kolchos 150 Zentner Wolle, 5 000 Zentner Milch, 7 000 Zentner Fleisch und 10 000 Zentner Getreide verkaufen. Mit Stolzantworten die Werkstätten des Kolchos auf die hohe Auszeichnung. Unter den Aktivisten des sozialistischen Wettbewerbs ist Erna Sartison.

Das Jahr 1974 ist ihr besonders in Erinnerung. Sie erzielte 4 480 Kilo Milch je Kuh. Insamt lieferte die Bestmelkerin im 9. Planjahr 480 Tonnen Milch. Zur Zeit arbeitet Erna Sartison im Milchkomplex, dessen erste Baufolge im Herbst vorigen Jahres in Betrieb genommen wurde. „Es ist sehr interessant und viel leichter, hier zu schaffen“, sagt Erna. „Die Qualität der Milch und die Erträge wurden höher. In diesem Jahr verspreche ich, über 5 000 Kilo Milch je Kuh zu erhalten. Das wird meine Antwort für die hohe Auszeichnung der Heimat sein.“ Bei Erna lernen angehende Kolleginnen. W. SOROKIN



KARAGANDA. Für hervorragende Erfolge auf Grund der effektiven Nutzung der neuen Bergbaumaschinen und hoher Kennzahlen im sozialistischen Wettbewerb ist Otar Georgijewitsch Ischennel, Leiter des Revyrs Nr. 3 der Grube „Michalowskaja“, Produktionsverwaltung „Karagandagol“, der Staatspreis der UdSSR für 1975 verliehen worden. Foto: KasTAG

Treffen der besten Jungarbeiter

Im Rayonzentrum Jessil fand ein Treffen der besten Jungarbeiter der Produktion statt, das alljährlich im Frühjahr durchgeführt wird. Vertreter der Betriebe und Baustellen, der Sowchose und Kolchose versammelten sich am Lenin-Denkmal auf dem Zentralplatz der Stadt. Hierher kamen auch Krieger- und Arbeitsveteranen, Lehrlinge, technische Berufsschule, zahlreiche Lösungen und Plakate lauteten: „Dem 10. Planjahr — Stolz der Jungarbeiter!“ Die Beschlüsse der XXV. Parteitags der KPdSU — ins Leben umzusetzen, „Mehren wir die Traditionen der Neulanderer!“

Der Erste Sekretär des Rayonkomsomolitees Sapabek Turajew eröffnete das Treffen mit einer Ansprache. Er erzählte über die Arbeit der Komsomol- und Jugendlichen des Rayons im 9. Planjahr. Viele der Jungen und Mädchen haben ihre Planaufgaben für fünf Jahre vorfristig erfüllt, mit hoher Arbeitsqualität und guten Lernerfolgen traten sie ins erste Jahr des neuen Planjahres ein. Im Rayon arbeiten 16 Komsomol- und Jugendbrigaden. Eine der besten davon ist die weit und breit bekannte Jugendbrigade aus dem Sowcho „Sarechny“, die vom Kommunisten Nikolai Fidorow geleitet wird. Das Jugendkollektiv erzielte dank Anwendung fortschrittlicher Arbeitsmethoden hohe Ernteerträge, bereitet sich immer gut und rechtzeitig auf die Frühjahrssaat vor.

Erfolgreich arbeiteten die Mädchen aus der Komsomol- und Jugendbrigade des Kolchos „Snamja Tuda“, denen im vorigen Jahr neue Traktoren eingehändigt wurden. Auf dem Treffen erhielten 22 Jungmehlsortierer rote Bänder mit der Aufschrift „Jungarbeiter des 9. Planjahres“ und Ausweise für die kommunistische Aufbewahrung der neuen Traktoren. Auf dem Treffen sprachen der Sekretär des Rayonpartei-Komitees Valeri Tschubitschow, der Lehrling der technischen Berufsschule Nr. 61 Nikolai Korotki, der Arbeiter des Rayons Bogatschenko, sie wählten den Bestarbeiter der Produktion der ersten vier Jahre des 10. Planjahres. Im Namen ihrer Altersgenossen, denen neue Traktoren übergeben wurden, sprach die Mechanisatorin des Sowcho „Kalatachewskij“ Olnida Korn. „Bald beginnen die Feldarbeiten“, sagte sie. „Für uns Jungmehlsortierer wird das eine erste Prüfung sein. Wir wollen aber alle Kräfte einsetzen, um die uns erwiesene Ehre zu rechtfertigen.“ Nach der Krönung und der Kranzniederlegung am Lenin-Denkmal begaben sich die Teilnehmer des Treffens ins Rayonkulturhaus, um ein Festkonzert der Lalenkünstler stattzufinden. L. BILL

Das 9. Planjahr erfüllt war ihre Schule

Den Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ hatte man ihnen schon vor sechs Jahren verliehen. In der fortgeschrittenen Mechanisierter „Wanderkolonne“ Nr. 710 des Trüsters „Alma-Ata-Stein“ war sie die erste. Doch das 9. Planjahr wurde für das Kollektiv zur wahren Schule. Dieser Ansicht ist Brigadier Johann Kindsdatter. Heute ist der Dshygen-Komplex wirklich zu jenem Muster geworden, nach dem sich künftig unsere Tiererzucht entwickeln wird. Es war der verantwortliche Bau des 9. Planjahres im Gebiet. Auf solch einem Objekt verlief der Weg der Brigade. Ein Wegzug in dem Sinn, daß obwohl es an allen Möglichkeiten zu experimentieren fehlte, die Bauleute die Methode kühn einführten, die heute als die Slobin-

Methode bekannt ist. Und jetzt das Ergebnis: die Aufgaben des fünfjährigen Plans sind auf das 1,5fache überboten worden, die Arbeitsproduktivität ist um mehr als 40 Prozent angewachsen. „Über die Weiterentwicklung des Investitionsbaus“, teilt Johann Kindsdatter seine Gedanken mit, wurde auf dem XXV. Parteitag der KPdSU eingehend gesprochen. Wir haben Erfolge, haben aber auch Mängel. Praktisch hängt aber alles von den Bauleuten ab. Wir erheben oft Ansprüche an verschiedene Institutionen, von denen die materiell-technische Versorgung des Baus abhängt. Ich will da nicht Einzelheiten eingehen, inwiefern das gerecht und begründet ist. Doch auch hier ist alles von der exakt abgestimmten und operativen Arbeit abhängig. Es erbringt sich, nach den Ursachen

zu suchen, die die Mängel erklären. Man muß nur gemeinsam danach suchen, was die Arbeitsorganisation verbessern könnte, und zwar an allen Etappen des Baus. Hier ist meines Erachtens die Brigade-Vertragsmethode die jetzt das beste Mittel. Dank ihr haben wir Aufgaben des 1. Quartals Ende Februar erfüllt.“ Die heutige Lösung der Brigade lautet: „Fünfjahresplan in vier Jahren.“ Dieses kleine Kollektiv arbeitet unter nicht leichten Bedingungen. Auf dem Lande ist das Bauen komplizierter; die großen Entfernungen bis zu den Versorgungsquellen. Doch die Brigade kennt keine Stehzeiten. Mit Materialien sind die Bauleute ständig versorgt. Arbeit gibt es genug, und folglich besteht die Voraussetzung, daß der fünfjährige Plan in vier Jahren bewältigt werden wird. L. QUANDT Gebiet Alma-Ata

Die Dorfleute danken mit Beifall

Im Kulturhaus von Stepnoje, Rayon Sary-Agatsch, läuft heute ein Film, den man einem fleißigen Arbeitstag im Erdenhinter sich hat, sitzt man gern im gemütlichen Saal und schaut sich einen leichten Film an. Aber wenn man zwanzig ist und künstlerische Veranstaltungen hat, warum soll man sich nicht weiterentwickeln? Und wenn es im Dorf noch jetzt an das saarländische Stück „Jargon“ in der Darstellung von Eduard Günther und Jakob Fischer, das sie am 22. Februar auf die Bühne brachten.

Im Thälmann-Kolchos gibt es keine Musikschule, aber man sieht kleine Musikfreunde mit Notenpapiern ins Kulturhaus laufen. Hier hat Leo Aprojanz eine Art Musikzirkel für Schüler gegründet. „Man muß sich eigene Musiker herantreiben“, meint der Leiter. „In Herbergen gibt es einige meiner Orchesterleute in die Armee, die anderen waren aus dem Dienst noch nicht zurück. Da war ich gezwungen, einige aus der Schule zu holen. Und das entschloß mich, meine eigenen Kader zu schmieden.“ Über dem Arbeitstisch des Leiters hängt ein konkreter Stundenplan, nach dem die Schüler der 7. Klasse um 16 Uhr proben hier die jungen Orchesterleute und abends wieder die Dorfjugend. „Es ist manchmal ein bißchen schwer, aber wenn unsere Dorfleute an Feiertagen oder an gewöhnlichen Erholungsabenden uns mit heiterem Lachen und Beifall danken, fühle ich mich immer sehr glücklich. Also haben meine Bemühungen einen Sinn“, sagt Leo Aprojanz. Valentine TEICHRIB Gebiet Tschimkent

Wir wollen unbedingt siegen

Im vorigen Jahre belegte unsere Brigade den zweiten Platz im sozialistischen Wettbewerb in der Vereinigung „Tschernjarkolchos“. Wir Gemeindeführer haben den Frühling früher als alle begonnen. Schon im März brachten wir Humus, begannen die Treibhäuser zu renovieren, Seilzüge der Gemüsekulturen vorzubereiten. Das ist eine Arbeit, die viel Aufmerksamkeit erfordert.

Wir bereiteten die ganze Landtechnik zur neuen Saison rechtzeitig und qualitativ vor. Vor kurzem beendeten wir das Agrostudium. Die Samen sind auf die nötige Saatordnung gebracht worden. Die Arbeitsabläufe sind aufgestellt. Bald werden die Technik auf Feld bringen. In diesem Jahr werden das Gemüse, die Kartoffeln und andere Kulturen in gut gedüngten Boden gebohrt werden. Allein den Saatgutbedarf von 130 Hektar zugehört. Die Stadt wird von uns Kohl, Gurken, Tomaten, Zwiebeln, Radieschen und Dill bekommen. Mit Futtermitteln sollen 122 Schweine, 130 Kälber, 100 Mastkälber und 100 Mastlammern überführt. In der Vergangenheit sind wir ein gutes Heu, Anweilsilage und Vitaminhefe ergeben. Musterhafte Arbeit leisten in unserem Kollektiv die Mechanisatoren N. Gärtner, P. Filippenko, D. Rombach, A. Sarubin, W. Jakowlew. Das sind erfahrene Traktorenisten. Jede Arbeit geht ihnen glatt von der Hand. Im Sommer arbeiten sie mit Beregnungsaggregaten, und während der Ernte steuern sie Kartoffelkombinen und Mähdrrescher. Fast alle Mechanisatoren wurden auf die Ehrenliste unserer Vereinigung eingetragen. Alle sind sie Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

Unser Ziel in diesem Jahr ist, besser und qualitativ arbeiten, um den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb zu erringen. J. TICHONOW, J. WARKENTIN, Arbeiter Gebiet Pawlodar

Rekorde der Schaffhirten von Tschaglinka

133 Winter- und Vorfrühlingslammern von je 100 Mutterschafen erzielten die Schaffhirten der Kokschtetawer Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt. Diese Leistung ist höher als die der Kokschtetawer Versuchsanstalt, die im vorigen Jahr für das erste Jahr des 10. Planjahres, die Mutterlammern sind hier zum Winter- und Vorfrühlingslamm überführt. In der vergrößerten Herde des Oberschäfers, Mitglied des ZK der KP Kasachstans P. Rau waren alle 100 der 1 800 Mutterschafe 137 Lammern, und in der Herde des Oberschäfers Sch. Chassenow — durchschnittlich 134 Lammern. Das ganze Jungvieh — 13 700 Stück — wurde in der Feinwollschafherde der Rasse „Sowjet-skij Merinos“, die auf der Station gezüchtet werden. Im 9. Planjahr wurden von jedem Schaf im Jahresdurchschnitt 6,3 Kilo Wolle geschoren. Man verkaufte diese im vorigen Jahr in den Staat hauptsächlich als erste Sorte.

Der Zweig war im Planjahr mit über 30 Millionen Rubel Gewinn ab. Fast die Hälfte davon wurde durch den Verkauf hochgezüchteter Schafe erzielt. An die Wirtschafte des Gebiets Kokschtetawer und anderer Gebiete der Republik wurden 26 000 Tiere realisiert — 2,5mal mehr als planmäßig. Die Herden der Sowchose „Newskij“, „Donskol“ und anderer sind in bedeutendem Maße durch hochgezüchtetes und hochproduktives Jungvieh der Station erneuert worden. „Gutes Stammvieh bedeutet nicht nur Vergrößerung der tierischen Erzeugnisse, sondern auch Einsparung von Futtermitteln. Die Rekalibrierung des geplanten Genes. Dank der rechtzeitigen Bildung des Stammviehbestandes und der Mutterlammern, dank den zootechnischen Maßnahmen wurde die Güstheit liquidiert und die

Mehrfruchtigkeit der Schafe erhöht.“ Durch Einführung eines fortschrittlichen Abblammverfahrens wurde der Arbeitsaufwand auf Dreifache gesenkt. Im Winter verkaufte man bis 3 Zentner Heu, 3—4 Zentner Silage, genügend Kraftfutter und Mineralstoffzusätze pro Schaf. Und im Sommer werden die Jungtiere im Freien, wo sie noch extra beigefüttert werden. Man kreuzt bei uns örtliche Schafstämme mit ausländischen Merinoschafstücken. Wir rechnen damit, daß der Anteil hochproduktiver Mutterschafe in allen Herden dank der Realisierung konkreter zootechnischer Maßnahmen um 17 Prozent ansteigen und zusammen mit gut gebildeten Jungtieren — sogar 85 Prozent. Im 10. Planjahr sollen 33—34tausend Zuchtschafe an andere Wirtschaften verkauft werden. (KasTAG)



UNSER BILD: Leo Aprojanz, Leiter des Estradensembles „Ritm“.

Woldemar HERDT

Sein Herz wird ewig flammen

Seine verwitweten, Lenz verblühen — nichts ist von ewiger Dauer. Berühmte schreiet die Zeit dahin, vorbei an der Kremelmauer.

Tausende kommen, Tausende gehn. Menschen aus allen Staaten kommen nach Moskau, um Lenin zu sehn, um sich mit ihm zu beraten.

Moskauer Freundschaft, sonnenglühend, almen die Kremelwände. Menschen, ob gelb, ob schwarz oder weiß, reichen einander die Hände.

Wärmen die Seelen im Marmorhaus an Lenins flammendem Herzen, fragen von hier in die Welt hinaus der Freiheit lohnende Kerzen.

Krater verlöschen, Winter vergehn, Throne brechen zusammen. Nur Lenins Werke werden bestehn, sein Herz wird ewig flammen.

Syrbai MAULENOW

Lenin an der Karte Kasachstans

Im zwanzigsten Jahre dem harten, gestützt auf des Scherbälteschen Rand, sah Lenin auf dieser Karte: Die Wüste braucht Menschenhand.

Für ihn war die Zukunft nicht dunkel — er sah sie in Arbeit und Fleiß, sah Flüsse im Wüstensand funkeln, gehorsam der Menschen Gehelb.

Und glühend von Rande zu Rande, lag sie wie im Feuerbrand da, verschmechtend in leblosem Sande, die Wüste Bet-Pak-Dala.

...Er schaute und sah, wie die Karte sich plötzlich veränderte kühn — Er sah — und kein Trugbild ihn narret! — im Wüstensand Blumen erblühen.

Aus dem Kasachischen. von Oskar BECK

Woldemar SPAAR

Am Denkmal

Im Park, wo Junge Linden entblättert von Eis und Schnee, da ragt, erbaut aus Marmor, ein Denkmal in die Höh.

Mir dünkt, entsetzt des Denkmals steht Lenin lebend da, mit scharfen Adlerblicken, vertraut, verwandt und nah.

Er steht, wie einst er redend auf der Tribüne stand, bescheiden, schlicht und mächtig, mit ausgestreckter Hand.

Ich glaub, er sieht uns alle, die ziehn auf seiner Bahn, erklümmen neue Gipfel im großen Schöpferplan.

Ich weiß, daß er ins Morgen den stillen Weg uns weist — in Hirn und Herzen lebend wirkt ewig fort sein Geist.

Iwan DRATSCH

Ich atme Lenin

Rhythmisch atmet die herbstliche Erde und leis.

Die Wagen almen im Blätterschnee rodelnd... in Lenins Geist.

bei silbrigem Tau und der Halbtücher Lodern. Unser Oktoberland atmet und spendet kühn

dem liebernden Erdball vom Herzblut, dem heißend meine Lebensreife im Morgenglüh den Erdruch atmet von Stahl und Weizen. Arbeit das Kredit Nichts anderes gilt

ich atme Lenin in all unseren Taten. Auf Zehenspitzen die Erde steht still und lauscht der Epoche gewaltigem Atem.

Deutsch von Johann WARKENTIN

Anno PRACHT

Begeisterung und Vollendung

Der Bildhauer meißelt seine Holzskulpturen Jahre hindurch, um ein menschenfreudig und lebensgetreu zu gestalten. Die Jahre meißeln an seinen Händen, seinem Antlitz

und Augenlicht, um seine eigene Gestalt zu vervollkommen. Er schuf Dutzende von Menschengestalten, eine schöner als die andere. Die Jahre aber schiffen ihn immer holzknorriger, immer holzdrücker. Die Skulpturen blieben für ewig

jung, für ewig schön. Selbst der Bildhauer wurde aber baumknorrendür und alt. Die Skulpturen waren Werke der Begeisterung. Er selbst — Objekt der ständigen Vollendung und Vervollkommnung.

Neue Bücher

Wunderbarer Poesleband

Der Verlag „Shasuschy“, Alma-Ata, hat als Geschenk zum XXV. Parteitag der KPdSU die Lyriksammlung „Schabyt Schalkary“ (Erdbeerkunde - Weiten) herausgebracht.

Nicht groß von Umfang, ist das Buch aber elegant gemacht, mit Kunstreproduktionen ausgestattet.

In der Gedichtsammlung findet der Leser einige Dutzend Verse über die Heimat und die Partei Lenins aus der Feder Kasachstaner Dichter: Kasachen, Russen, Uiguren, Deutsche, Koreaner.

Die sowjetdeutsche Poesie ist vertreten durch zwei Gedichte von Alexander Reimgen und David Jort, ins Kasachische übertragen von U. Nurgalljew und K. Shumagalljew. Der wunderbare Poesleband war sofort vergriffen. Fr.

Alexander Brettmann: Neue Gedichte

Ich weiß

Partei! Erinnere ich mich an jene Zeiten, als Welterschütternd domerte „Aurora“ Ruf und unter deiner weisen kampfmuffigen Leitung das Volk von Rußland eine neue Welt erschuf. Und seh ich heut, wie durch dein mächtiges Vollbringen mein Vaterland wird einem schönen Garten gleich, und wie, von dir beseelt,

die Sowjetmenschchen dringen mit Forschungszielen bis ins ferne Sternenreich, da muß ich dir für deine Taten innigst danken. Von Glück durchströmt, das Herz mir jubelnd singt. Beherrzt schau wir hinein in deine Pläne, die unsre sind. Keinen Zweifel gibts und kein Bücken, ich weiß zum hehren Ziel führt du uns unbedingt und jeder Sowjetmensch hilft kräftig mit.

Es tönen jubelnd...

Es tönen jubelnd hier und da der Stäre heitre Chöre, Vergoldet schimmern fe-n und nah die blaue Himmelsphäre.

Das Tal, erwacht vom Wintertraum, in Schmelzwässern bedet. Schneeglöckchen unterm Tannenbaum auf Sonnenschein schon wartet.

Sonne und Wolke

Ich malte die Sonne und Kinder am See, da stieg eine Wolke mit Eil in die Höh. Und ganz überraschend war hoch sie im Nu und deckte den herrlichen Sonnenball zu. Da dacht ich: Ach Wolke, wozu bist du hier? Radierete mit Gummi sie weg vom Papier.

Der erste Star

Ein Frühlingstar war warm und klar, da kam zu uns der erste Star. Er setzte dreist sich auf sein Haus und rief uns in den Hof hinein. Wir sahen ihn mit Freude an. Wie er so herzlich singen kann! Sein Lied war Liebhaftes an sich: „Mädchenlied“. Wir schreien ihm entgegen.



Frühlingsfreuden

Zeichnung: M. Salamatow

Subjektive Notizen zu einer Neuerschelung in unserer Literatur



Die Deutschen Dichter aus dem Altal legten unlängst dem Leser einen neuen Sammelband vor, der „SCHULTER AN SCHULTER“ heißt. (Leider sind es bei 260 Seiten nur 700 Exemplare). Die Auswahl besorgte Ewald Katzenstein. Ein jeder der sieben Dichter, die hier dem Leser gegenübertreten, ordnete seine Verse nach Themen und gab der Ausgabe einen zusammenfassenden Titel. Die Fotos und die biographischen Angaben tragen dazu bei, den Dichter dem Leser näherzubringen. Irgendwie bleibt jeder Schriftsteller dem Leser hier in seiner Einmaligkeit erhalten, behält die Möglichkeit, das nur ihm Eigene darzubieten. Deshalb wohl befragt einen beim Lesen der Gedanke, man habe es nicht mit einer Sammlung, sondern mit einer Reihe Einzelbändchen zu tun, die von gemeinsamen Titel und Einband zusammengehalten werden. ALEXANDER BECK nennt seine Auslese (46 Gedichte) „Mein Mädchenlied“ und er möchte „tausend Kameraden / mitsamt dem kecken Malenwind / zur Einzugsfeier laden.“ „Was ist Glück?“ — stellt der Dichter die traditionelle Frage und findet eine eigenartig tiefinnige Antwort: „Mit den Vögeln / Glück suchend / in die Fremde ziehn / und heimkehren / ins Starenhaus / aus dem Schlaraffenland.“ Die Gedichte von Alexander Beck sprechen den Leser durch ihre Einfachheit und Volkstümlichkeit an. Wie in der Folklore, so ist auch bei ihm das beliebteste poetische Mittel die Wiederholung, die besonders beeindruckend in dem Gedicht „Hiroshima“ wirkt. „Ein Aug' noch voll mit blauem Himmel, der nicht mehr war.“

Ein Mund noch flüster: „Geliebte!“ — die nicht mehr war... Ein Herz noch pulst im Takt des Liedes, das nicht mehr war... Auch den Gedichten „Alptraum“, „Novembertage“, „Die Welt ist groß, die Welt ist klein...“ und anderen verleihen die refrainartigen Wiederholungen etwas Liebhafes... Metaphorisch und personifizierend sind viele Bilder, die der Dichter malt. Der Winter knackt Nüsse („Du sollst dennoch meiner harren...“). Der Sommerregnen „trampelt und stampft im Schritt und Trab“, „zertrampelt die Staubzeit der Erde“, („Sommerregen“). Das Wasser singt, die Pappel weint („Tränen“): „Wer hat, Pappel, dir geraubt die Träume? Tränen weinst du schweigend, Blatt für Blatt. Und dein Starnhaus, hoch in den luftigen Räumen, schaut mit leeren Augen auf die Stadt.“ Gut gelingen dem Dichter auch kurze Gedichte: „Sinnspruch“, „Der vorliegende Knäuel“, „Uhr und Zeit“, „Weiser Stein“ u. a. DER NEUE TAG — so benannt FRIEDRICH BOLGER seine Auswahl von zehn Gedichten und zehn Übersetzungen. Wenn Bolger seine Harfe schlägt, so fühlen wir sofort des Meisters Hand: „Laß die Heimat nie zur Fremde werden, heimlich aber manches fremde Land. Viele schöne Orte gibst du auf Erden — einen nur, wo deine Wiege stand.“ Der Schriftsteller setzt sich mit dem traurigen Geständnis jenes Dichters auseinander, der seinerzeit ausrief: „Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust“ ... und stellt fest: „Nur eine Seele hat der Mensch, ein Herz. Doch diese haben tausende Scherzer. Ergünde ihre Freuden, ihren Schmerz, gestalte sie — erst dann bist du ein Dichter.“ Liest man Friedrich Bolgers Gedichte, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren: So möchte auch ich dichten können! Und der Wunsch kommt einem nicht einmal unangenehm vor, weil die Worte so mühelos und leicht zu fließen scheinen. „Draußen geht ein stiller Regen auf die kalten Äste nieder, die sich hin und her bewegen, tiefend nicken immer wieder.“ Oder aus einem anderen Gedicht: „O Wunderbild, wenn wie ein stiller Frieden das Frührot überflutet Flur und Wald und neu erwacht in seiner Vielgestalt.“ Immer neue Gedanken, immer neue Bilder faszinieren den Leser. „Dem jungen Morgen liebern Strin und Wangen — wie einer Mutter, wenn ihr sonnig Kind sie an sich drückt.“ Die Gedankenwelt der Menschen unterscheidet sich mehr voneinander als das Äußere. Und wenn der Dichter bestrebt ist, seine Gedanken bis auf den Grund genau — nicht möglichst originell, sondern möglichst genau — wiederzugeben, so gestaltet er unangenehm etwas Neues, so wie das Friedrich Bolger versteht. Der Sonettkranz „Die friedlichen Ge-

schwister“ besteht aus fünfzehn Gedichten, die dadurch, daß jedes nächste mit der letzten Zeile des vorigen beginnt, eng miteinander verbunden sind. Sie geben gleichsam einander die Hand und spiegeln so die Untrennbarkeit der fünfzehn Schwesterrepubliken wider. Nach der Tagung des XXV. Parteitages lassen viele Strophen ihren Inhalt noch tiefer empfinden: „Dem Menschen sei das schönste Les beschieden: Der einzig rechte Weg zum rechten Ziel, im Leben — Glück, im Schaffen — freies Spiel, für alle Zeit — ein ungetrübter Frieden...“ WOLDEMAR HERDT, der seinem „Bändchen“ den Titel „DES LEBENS WERT“ gibt, ist mit 21 Gedichten und 8 Übersetzungen vertreten. Jedes der Gedichte ist wahre Poesie. Woldemar Herdt schätzt die Dichtkunst sehr hoch: „Sie schritt mit Dante furchlos durch die Hölle“, daß mit dem Kranken Heine im Exil. Sie war Rylejews Trost in dunkler Zelle, im Leben — Glück, im Schaffen — freies Spiel, für alle Zeit — ein ungetrübter Frieden...“ In Moabit die Hofnung für Dahall.“ („Poesie“) Jede Silbe seiner Verse spricht von der Liebe zum Vaterland: „Der Heimatde gilt mein ganzes Streben, denn ohne sie, was häßl's für einen Sinn!“ („Treue“) Zwei der besten Gedichte sind dem Leninheim gewidmet, „Lied am Raslin“ und „Sein Herz wird ewig flammen.“ „Barhäuptig schreiet die Zeit dahin, vorbei an der Kremelmauer.“ Das lyrische Bild gewinnt bei dem Dichter oft an Farbenreichtum durch den poetischen Vergleich. Die erste Liebe wird mit einer Schwalbe verglichen, die zur Frühlingzeit im Herzen Einzug hält („Erste Liebe“). Die letzte Hütte mit flachem Lehmdach sieht dem Aschenbrot ähnlich, das arm und verlassen am Weg steht, während das „Stoppdort“ erstand ganz neu daneben, mit schmucken Häusern, jungen Pappelreihn“ („Die letzte Hütte“). Der Irtyschstrom eilt wie ein Schuppenpanzer „eines Riesen“ dahin. Das Schöne gleicht „gestimmtem Edelweiß“ („Wintertraum“). Und wenn wir diese Bild nicht gegenwärtig? „Gelb wie eine Messingkette / liegt das Laub rings um den Teich“... („Spätherbst“).

Manchmal personalisiert der Dichter ein Abstraktum: die Völkerfreundschaft „trabte durchs Dorf in Budjonny-Mützen / und sang uns die erste Freiheitslied...“ („Völkerfreundschaft“). Dieses kleine Gedicht ist eine konkrete Antwort für jene „Theoretiker“, die einst die für sie bequeme Formel vom Giganten auf Lehmbainen“ geprägt hatten. Sie konnten sich längst davon überzeugen, daß unser multinationales Land, wo Völkerfreundschaft der „Kompas“ bei Sturm und Gewitter“ ist, unbesiegt war, ist und bleibt. Als Meisterwerke kann man auch folgende drei Gedichte bezeichnen: „Mutters Augen“, „In der Gemäldegalerie“, und „Letzter Wunsch“. Der letzte Wunsch des Dichters wäre folgender: „Ich möcht' aus der Erde schießen als Ähre, von Sommer zu Sommer, die Körner vermehren.“ Der unerwähnte EWALD KATZENSTEIN

sch andre ich's fun, so packt mich die Wut. („Ich ziehe den Huf...“) Dem Thema Heimatglück sind die Gedichte „Mein Moskau, liebes Moskau“, „Als unser Land...“, „Vom Glück im Heimatland“ und viele andere gewidmet. In „Mit mir teil, Sonne, deine Kraft“ ruft der Dichter aus: „Mit mir teil, Sonne, deine Kraft und deine halbe Gut, daß niemals meine Hand erschläft und nie versiegt mein Mut.“ Wie nah der Dichter der Natur ist, wie er sie liebt und schätzt, besagen die Gedichte „Sommernacht“, „Grünes Leben“, „Die schiedende Sonne“, „Nach dem Regen“ u. a. Viele Verse haben etwas Liebhaftes an sich: „Mädchenlied“, „Wiegenlied“, „In deinem Herzen“, „Winterliche Reime“. Der Dichter, dem seine Welt gefällt, wendet sich an J. W. Goethe: „Gingst du an meiner Seite durch dieses grüne Feld, ich weiß, du wärest heute zufrieden mit der Welt.“ Der Dichter WOLDEMAR SPAAR betitelt seine Sammlung (zehn Gedichte und sieben Übersetzungen) mit „DER FRÖHLING ZIEHT MIT UNS IM SCHRITT...“ und da er es gerade jetzt wirklich tut, so sei uns erlaubt, die Schlusstrophe des so benannten Gedichtes zu zitieren: „Wir säen aus, es ist sowait, da gib's nichts aufzuschieben. Die Furche dampft, die Saat gedeiht — die Saat hat gut gefriehen. Der Frühling zieht mit uns im Schrit getreulich froh zum Kampffeld mit.“ Feinfühlend vermerkt der Dichter, wie viel „In den heißen Tagen“ der Aussaat „auch Was Rosi, die Köchin“ gehalten hat und überreicht ihr einen Blumenstrauß. Und nachher wird der Leser gleich auch zum Erstes eingeladen, wo „Scherz und Lachen schallen / bei dem Schmaus und Trank“ und „Blattgold kreist im Winde / hin im Mondglanz.“ Auch die alte Linde / scheint's, dreht sich im Tanz.“ Auch die Gedichte „Neulandpioniere“, „Dorf der Zukunft“, „Haus des Lebens“, „Frühling im Walde“ sind der Dorflandschaft und dem geliebten Helden des Dichters — dem Ackerbauer — gewidmet. So sind wir denn „Schulter an Schulter“ mit den Altären Dichtern durch ihren wohlgestalteten „Garten“ gewandert, haben uns manche „liebliche Blume“ gepflückt, manches Lied mit ihnen gesungen, standen wohl auch sinnend vor manchem „sprießenden Beet“ und „heimnisvoll rauschenden Baum“ still und gingen den eigenen Gedanken nach, die sich gern von der reichen Gedankenwelt eines Dichters wecken lassen... Und nun möchten wir zum Schluß auch dem Leser eine ersprißliche „Wanderung“ durch den Sammelband „Schulter an Schulter“ empfehlen. Nelly WACKER

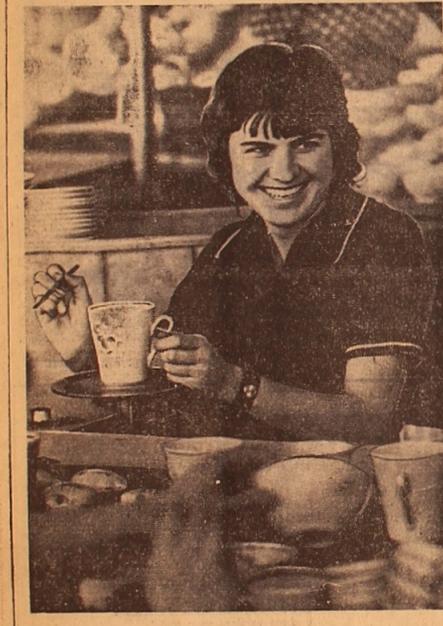


Mit Steppennustern

Das Zellnograd Porzellanwerk ist Altersgenosse des neunten Planjahrhunderts. Seine Erzeugnisse erfreuen sich großer Nachfrage sowohl auf dem Lande als auch bei den Kunden der Stadt.

UNSERE BILDER: Führend im sozialistischen Wettbewerb ist die Kompositionen- und Jugendbrigade der Kunstmalerei, geleitet von Nadescha Schatowa.

Fotos: W. Medwedew



Humoreske

Heit is doch Samstag

Ihr wißt sicher auch, daß wir am Jahresende ein Gebot schenken; zusätzlich ein Gebot bekommen; man nennt es „Prämiengehalt“, auch das dreizehnte Gehalt. In den ersten Januar Tagen bekommen wir gerade wie gefunden ein schönes Stück Geld in die Tasche.

Amateur-Maler stellen aus

Zehn Jahre besteht das Studio für bildende Künste am Sempalatiner Kulturhaus der Eisenbahner. Dieser Tage organisiert das Studio eine Ausstellung, zu Ehren seines Jubiläums.

Der Malermeister A. Schwetschenko, der das Studio organisiert und leitet, stellte mehrere seiner eigenen Arbeiten aus. Einem tiefen Eindruck hinterläßt das Ölgemälde „Erinnerung an die Kindheit“.

Zum ersten Mal im Leben betrete ich die Klasse nicht als Schülerin oder Studentin, sondern als Lehrerin. Ob es mir gelingt, die Herzen der Kinder, ihre Liebe und Vertrauen zu gewinnen...

Ja, es gelang mir. Das spürte ich schon bei einigen Tagen, als die Schüler zum ersten Mal mit ihren Fragen und Sorgen zu mir kamen. Ich erinnere mich an den kleinen Oleg Hoffmann, der mir sein großes Geheimnis anvertraute: er wollte seinem Vater zum Geburtstag ein Geschenk machen und bat mich um Rat und Hilfe.

Aber jeder dachte und sagte nur eines: Schade, daß wir das Praktikum schon abschließen. Jeden Tag erteilte ich vier- bis fünf Stunden in der Woche im Fach Deutsch als Muttersprache. Das war aber lange nicht alles! Wieviel Arbeit gab es vor den Stunden! Bilder und andere Anschauungsmittel suchen, passende Übungen vorbereiten, die Korrektur der Hefte und noch vieles, vieles andere.

Das Praktikum gab mir sehr viel. Alles, was ich theoretisch gelernt hatte, alle meine Kenntnisse mühte ich praktisch anzuwenden, und nicht nur einfach anwenden, sondern dort, wo sie am meisten gebraucht werden, den größten Nutzen geben. Dabei halfen mir sehr die Lehrer der Schule. Vielen Dank der Deutschlehrerin Erika Arnold und der Lehrerin der Klasse 20 der Schule 91 der Stadt Karaganda, Elisabeth Kunz für ihre große Hilfe.

„Worum soll ich das noch heute? Heit is Samstag, morje is Sonntag, Gearweit werd nich...“ Ich kam zu Jaschke in sein Zimmer, als er wetteufte und den Kopf mit beiden Händen hielt. „Den Zahn kamm, du doch piombieren lassen“, meinte ich mitteilend.

„N Dreck kann ich mer jetzt piombieren lassen“, Jaschke sprang zur Kommode, riss eine Spielkarte auf, nahm dort die Spielkarten heraus und zerriß jede Karte in kleine Fetzen. „Die solln nochmal kumme, die Kartier, dene geg ich!“ Und damit war es mit dem Verspäten aus. Ich mußte damals das Versprechen geben, die Geschichte unter uns zu lassen.

Viele Arbeiten gehören dem achtjährigen Kolja Somow. Er malt in Öl, Wasser und Ölfarben. Besonders gut gelangen ihm die Stillleben. Seine „Möwen über dem Wasser“, „Selbstbildnis“, „Am Klavier“ zeugen von hohen Fertigkeiten zu auch von Gedankentiefe.

Zu den besten Arbeiten, die auf einem geradezu beruflichen Niveau stehen, gehören A. Strelakows „Herbstlicher Sonnenaufgang“, M. Jermoschkins „Frühling“, „Abend“, „Herbststille“ (Ol), P. Gawrilkos „Flüder“, J. Stojanows „See“ und die Landschaften von A. Strelakow.

In den zehn verflorenen Jahren betätigten sich über hundert Maler im Studio. Viele von ihnen bezogen Kunstlehre und wurden Berufsmaler.

Die Arbeiten der Maler des Studios wurden in Moskau ausgestellt. 1972 wurde auf der Basis des Studios eine Vereinigung von Amateur-Malern gegründet, die sich an Gebiets-, Republik-, Unions- und internationalen Ausstellungen beteiligt.

Die Ausstellung dieses Jahres, wie auch der vorigen, zieht viele Besucher an. Sie ist eine Schule des Schönen, wie für die Autoren, so auch für die Besucher.

H. CHRISTEL, Schauspieler Sempalatinsk

Zur internationalen Regatta Das sowjetische Segelschiff „Towarischschik“ ist mit 130 Schülern der Seefahrtshochschule Odessa an Bord aus dem lettischen Hafen Ventpils ausgelaufen.

Das sowjetische Segelschiff „Towarischschik“ ist mit 130 Schülern der Seefahrtshochschule Odessa an Bord aus dem lettischen Hafen Ventpils ausgelaufen.

Das sowjetische Segelschiff „Towarischschik“ ist mit 130 Schülern der Seefahrtshochschule Odessa an Bord aus dem lettischen Hafen Ventpils ausgelaufen.

Das sowjetische Segelschiff „Towarischschik“ ist mit 130 Schülern der Seefahrtshochschule Odessa an Bord aus dem lettischen Hafen Ventpils ausgelaufen.

Das sowjetische Segelschiff „Towarischschik“ ist mit 130 Schülern der Seefahrtshochschule Odessa an Bord aus dem lettischen Hafen Ventpils ausgelaufen.

Das sowjetische Segelschiff „Towarischschik“ ist mit 130 Schülern der Seefahrtshochschule Odessa an Bord aus dem lettischen Hafen Ventpils ausgelaufen.

Das sowjetische Segelschiff „Towarischschik“ ist mit 130 Schülern der Seefahrtshochschule Odessa an Bord aus dem lettischen Hafen Ventpils ausgelaufen.

Das sowjetische Segelschiff „Towarischschik“ ist mit 130 Schülern der Seefahrtshochschule Odessa an Bord aus dem lettischen Hafen Ventpils ausgelaufen.

Das sowjetische Segelschiff „Towarischschik“ ist mit 130 Schülern der Seefahrtshochschule Odessa an Bord aus dem lettischen Hafen Ventpils ausgelaufen.

Das sowjetische Segelschiff „Towarischschik“ ist mit 130 Schülern der Seefahrtshochschule Odessa an Bord aus dem lettischen Hafen Ventpils ausgelaufen.

Verse am Wochenende

Rund hundertfünfunddreißig Millionen sind heute angetreten zum Appell; sie haben, ohne dies zu betonen, nur schlicht gemeldet sich: „Wir sind zur Stell!“

Die Dreher stehen heute an ihren Bänken, an seinem Schraubstock mancher Schlosser steht; Landwirte sieht man die Traktoren lenken, wo man den Frühjahrsacker nun bestellt.

Den Roten Samstag machen mit begelostert auch unsre Freunde in der weiten Welt... Kapitalisten sehen es engelstrotz: Wie können Menschen schaffen — nicht für Geld!

...Ein weiterer Roter Samstag geht zu Ende Die Millionen kehren fröhlich heim, sind stolz auf das, was heute Hirn und Hände geschaffen für das große Sowjetheil!

Den Roten Samstag machen mit begelostert auch unsre Freunde in der weiten Welt... Kapitalisten sehen es engelstrotz: Wie können Menschen schaffen — nicht für Geld!

...Ein weiterer Roter Samstag geht zu Ende Die Millionen kehren fröhlich heim, sind stolz auf das, was heute Hirn und Hände geschaffen für das große Sowjetheil!

Den Roten Samstag machen mit begelostert auch unsre Freunde in der weiten Welt... Kapitalisten sehen es engelstrotz: Wie können Menschen schaffen — nicht für Geld!

...Ein weiterer Roter Samstag geht zu Ende Die Millionen kehren fröhlich heim, sind stolz auf das, was heute Hirn und Hände geschaffen für das große Sowjetheil!

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 | Telephone: Chefredakteur — 2-16-69, stell. Chefr. — 2-17-07, 2-56-45, Chef. vom Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-78-56, Landwirtschaft — 2-18-23, Industrie — 2-17-35, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.